

## RECHNUNG 2005

# Mit der Sparpolitik zufrieden

**Ja zur Rechnung 2005, Ja zur Einlage in den Spitalfonds: Der Grosse Rat ist mit der Entwicklung der Finanzen zufrieden.**

«Hoch erfreut über die Entwicklung» sei die Steuerungskommission des Grossen Rats, meinte deren Sprecher Blaise Kropf (Grüne, Bern) bei der Diskussion um den Geschäftsbericht 2005. Ihm schlossen sich die Fraktionssprecher ausnahmslos an. «Der Supertanker hat gewendet, ohne dass dies im Angebot des Staates spürbar wurde», meinte Heinz Siegenthaler (SVP, Rütli). «Der Kanton lebt und ist nicht zu Tode gespart worden», sagte Brigitte Bolli (FDP, Bern).

### Linke Zwischentöne

Auch die Linke pflichtete dem Fazit bei, allerdings mit etwas kritischeren Zwischentönen. Dorothea Loosli (Grüne, Detligen) warnte, zu Tode geschrumpft werden dürfe der Kanton nicht. Und Einzelsprecher Roland Näf (SP, Muri) kritisierte das mangelhafte Engagement des Kantons im Bildungsbereich, wo die Sparpolitik wirklich wehgetan habe. Die von allen Seiten angekündigten Mehrinvestitionen in die Bildung hätten nicht stattgefunden.

Finanzdirektor Urs Gasche räumte ein, dass auch «das Glück des Tüchtigen» bei der günsti-

gen Entwicklung der Kantonsfinanzen im vergangenen Jahr mitgespielt habe. Der Erfolg sei aber vor allem das Resultat der guten Zusammenarbeit zwischen Regierung und Grosse Rat. Der Rat genehmigte den Geschäftsbericht mit 107 zu 0. 13 Enthaltungen bei den Freisinnigen dokumentierten die Unzufriedenheit mit der Steuerpolitik des Kantons.

### FDP gegen Spitalfonds

Freisinnig waren auch die Einwände gegen die Äufnung des Fonds für Spitalinvestitionen mit 200 Millionen Franken. Susanne Bommeli (Bremgarten) verlangte, dass die Spitalinvestitionen ordentlich budgetiert werden. Mit der Fondseinlage werde der Bürger getäuscht, indem der Jahresabschluss künstlich tiefer gehalten werde. Auch die Defizitbremse werde mit diesem Vorgehen ausgehebelt. Bommeli äusserte den Verdacht, der Erlös aus dem Nationalbankfonds führe im Kanton Bern zu einer Politik der «kreativen Buchhaltung».

Finanzdirektor Gasche und die Ratsmehrheit wehrte sich gegen diese Vorwürfe. Das Ziel sei, die Spitalinvestitionen zu versteigen. Mit der Einlage werde dem Nachholbedarf bei den Spitalinvestitionen Rechnung getragen.

Der Rückweisungsantrag unterlag mit 24 zu 108. Mit der FDP-Fraktion stimmten auch einzelne SVP-Grossräte mit Nein. **TD**

